

Beintker, Michael; Philipps, Albrecht: **Das Handeln Gottes in der Erfahrung des Glaubens**. Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) und Vorträge aus dem Theologischen Ausschuss zur Frage nach dem Handeln Gottes; Evangelische Impulse, Band 9; Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2021, 310 Seiten, 19 Euro.

Mit diesem „Votum“ hat sich die Union Evangelischer Kirchen (UEK) in Deutschland - Württemberg ist Gastmitglied - eines theologisch eminenten Themas angenommen. Das „Votum“ wird in diesem Band veröffentlicht und mit Fachbeiträgen aus dem Erarbeitungsprozess dokumentiert. „Wie erfährt der Glaube das Handeln Gottes?“ (S. 11), das war Ausgangsfrage, zu der auch gehört (S. 7): „Handelt Gott überhaupt und wie können wir angemessen davon reden?“

Das Votum selbst umfasst 60 Seiten und geht von biblischem Reden bis zur kirchlichen Praxis. Im Materialteil werden die biblischen Grundlagen im Alten Testament (Beate Ego) und Neuen Testament (Andreas Lindemann, Ralf Stroh) gründlich und übersichtlich nachgezeichnet. Magdalene L. Frettlöh entfaltet spannend interaktive Dimensionen anhand Psalm 77.

Systematisch geht das Votum von der Trinität als Erschließungshilfe zum Handeln Gottes aus. Im Grundgefühl, dass Gott die Welt geschaffen hat, besteht eine gemeinsame Erfahrungsbasis des Glaubens. Hier fehlt allerdings im Votum die Konkretion zur Frage, ob Gott auch „mein Leben“ geschaffen hat (anders bei Ulrich Heckel, S. 128). Unterschiedliche Profile im lutherischen und reformierten Denken zeigt Martin Laube auf.

Auffallend ist zur Sache ein durchgehendes Ja-Aber: Vom Handeln Gottes wird ausgegangen, aber es ist in eine Krise geraten. Während die Liturgie (Traugott Roser), die Lieder (Hellmut Zschoch) und die Gläubigen (Ulf Harder) unbefangen von Gottes Handeln reden, nötigt das Bewusstsein der Neuzeit zu kritischer Reflexion und markiert Grenzen für die Rede vom Handeln Gottes.

Das Votum verteidigt das Recht zu anthropomorpher Rede von Gott und sieht die Chance für einen Konsens darin, die Rede vom Handeln Gottes als „Metapher“ zu bestimmen. Es ist deutlich, dass der Ausschuss darüber hinaus nicht gemeinsam sagen kann, was bei der metaphorischen Rede vom Handeln Gottes letztlich von diesem geglaubt wird. In mehreren Beiträgen geht Philipp Stoellger instruktiv auf die offenen Fragen ein. Geht es um Reden oder um eine Sache (S. 236ff)? Er bestimmt die Rede vom Handeln Gottes als Hintergrundmetapher. Wissenschaftlich möglich ist mit ihr ein bloßer Bezug auf die menschliche Rezeption wie auch andererseits ein hypothetischer Theismus. Im Buch klingt verschiedentlich an, wie die Rede vom Handeln Gottes im Rückzug ist, auch in der Liturgie und in der Wahl der Lieder. Das Votum möchte dem entgegenwirken und fragt abschließend nach den Folgerungen für die Praxis des Glaubens.

Es ist ein wichtiges Anliegen dieses Votums, die in Bibel und Liturgie gegebene Rede vom Handeln Gottes für die Gegenwart wieder und weiter gemeinsam zu ermöglichen. Dennoch stellen sich weiterführende Fragen: Ist für die Kirche vielleicht noch entscheidender als ihre Rede, was sie glaubt? Wie kommen wir zu aktuellen Sätzen, in denen Gott das handelnde Subjekt ist? Zur Auseinandersetzung mit dem Handeln Gottes im Blick auf die Kirche und das eigene Reden von Gott im Pfarralltag lohnt sich die Beschäftigung mit diesem doch recht preiswerten Buch. Empfehlung!

Gunther Seibold